

Politisches Feuilleton

21.5.2003 • 7.20

Ludwig Watzal

Dialog mit den Moderaten.

Zum internationalen Terrorismus



Ludwig Watzal

In den letzten Tagen hat der internationale Terrorismus wieder einmal seine häßliche Fratze gezeigt. Von der Arabischen Halbinsel über den Nahen Osten bis nach Marokko rüsteten sich Menschen zu Bomben auf und rissen zahlreiche Unschuldige mit in den Tod. Präsident George W. Bush hat zu früh das Ende des von al Qaida inspirierten Terrors ausgerufen. Nachdem man den Umweg über den Sturz des Regimes von Saddam Hussein gegangen ist, muss sich die internationale Staatengemeinschaft nun verstärkt wieder dem wirklichen Kampf gegen die Infrastruktur des Terrors zuwenden. Der moralisch wie politisch fragwürdige Krieg gegen den Irak jedenfalls hat den Hass der Islamisten auf den Westen, sprich die Ungläubigen noch verstärkt. Die Verbalattacken einiger US-Politiker gegen Nebenkriegsschauplätze des Terrors wie Syrien und Iran sind nicht nur fehl am Platze, sondern auch kontraproduktiv. Beide Staaten sind keine Förderer des internationalen Terrorismus.

Es spricht alles dafür, dass die Anschläge in Saudi-Arabien und Marokko eine internationale Dimension haben. Ort und Zeitpunkt deuten auf ein koordiniertes Vorgehen hin. Die Terroranschläge senden eine doppelte Nachricht an die Welt: die Infrastruktur des Terrors ist in Takt und kann überall und zu jedem Zeitpunkt zuschlagen. Als Feind gilt 'der Westen', symbolisiert durch die USA, und die Regime, die mit ihm zusammenarbeiten. Ein Ziel der Terroristen ist die Zerstörung dieser Allianz. Darüber hinaus ist der volkswirtschaftliche Schaden dieser Anschläge beträchtlich.

Lassen sich alle Terroranschläge über einen Leisten schlagen? Die Frage nach einer möglichen Differenzierung und den gesellschaftlichen Ursachen muss aber gestellt werden, sie bedeutet keine Verharmlosung oder gar Rechtfertigung der Terroranschläge; sie sind hochgradig unmoralisch. Ein übergreifendes Motiv für die ansonsten unterschiedlich gelagerten Ursachen des Terrorismus ist der nicht enden wollende Nahostkonflikt. Bei über 90 Prozent der Menschen in der arabischen Welt dient er als Vorwand

Related Links:

- ⇐ Übersicht:
 - Sendungen A-Z
- ⇒ Die aktuelle Ausgabe
- ⇒ Die letzten 30 Ausgaben
- ⇒ SendungsArchiv
- ⇒ Interview zum Tage
- ⇒ Tacheles
- ⇒ Signale
- ⇒ Druckansicht

für antiwestliche Ressentiments. Insbesondere durch ihre einseitig proisraelische Haltung haben die USA im Orient ein riesiges Glaubwürdigkeitsproblem. Mehr Powell und weniger Pentagon ist also gefragt.

In Saudi-Arabien kommt das sogenannte Bin-Laden-Motiv zum Tragen. Von einem Alliierten der USA wurde er zu ihrem erbittertsten Feind, als sich US-Truppen in Folge des Golfkrieges von 1991 in seinem Land festsetzten. Der Antiamerikanismus in Saudi-Arabien geht auf diese Tatsache und die vorbehaltlose Unterstützung der US-Politik durch das saudische Herrscherhaus zurück. Die Bevölkerung dagegen lehnte zu 100 Prozent den Krieg der USA gegen den Irak ab. Die Anschläge galten somit auch der saudischen Führung. Bin Laden hat schon vor Jahren die Parole von der Vertreibung der USA vom heiligen Boden des Islam ausgegeben.

In Tschetschenien stellt sich die Lage völlig anders dar. Dort bekämpfen islamisch inspirierte Separatisten die Besatzungspolitik Russlands, die auf die Zerstörung der tschetschenischen Gesellschaft abzielt. Von einer Normalisierung, wie sie Präsident Putin verkündet hat, scheint das Land Lichtjahre entfernt zu sein. Nicht noch mehr Gewalt und Brutalität seitens Russlands, sondern politische Weitsicht ist hier gefragt.

Diese sollte auch im israelisch-palästinensischen Konflikt oberstes Gebot sein. Hier verfängt die These von einer 'Internationale des Terrorismus' am wenigsten. Dass die Ursache des palästinensischen Terrors die brutale Besatzungspolitik Israels ist, wissen alle, nur die politischen Eliten in den USA und Israel verdrängen dies geschickt. Die fortgesetzte Kolonisierung Restpalästinas und damit einhergehend die völlige Zerstörung der Existenzgrundlagen eines ganzen Volkes treibt die Palästinenser in die Hoffnungs- und Ausweglosigkeit und letztendlich zum Terrorismus. Diesen verhängnisvollen Teufelskreis kann nur Israel durch ein Ende der Besatzung beenden.

Wer den Terror eindämmen und die arabische Welt neu ordnen will, muss mit den moderaten Islamisten reden. Da darf es keine Berührungsängste geben. Themen von gemeinsamen Interesse wären: Rechtsstaat, westlicher oder islamischer Weg zur Demokratie sowie freie Wahlen. Das Risiko, dass in einem solchen Fall islamistische Parteien obsiegen, muss der Westen aus Glaubwürdigkeitsgründen eingehen.

Ludwig Watzal: Jahrgang 1950, zählt zu den profiliertesten deutschen Nahost-Experten. Er studierte Politische Wissenschaften in Berlin, internationale Beziehungen in Philadelphia, Philosophie in München und katholische Theologie in Würzburg.